



Das Frédéric Rabold Orchestra hat es richtig krachen lassen bei der 25. Kornwestheimer Jazzaktion.

Fotos: Peter Mann

Da können die Füße nicht still stehen

Kornwestheim Am Wochenende hat die Jazzaktion in „silbernem“ Glanz das Publikum gefesselt. *Von Gergana Rangelov*

Nein, die silberne Hochzeit ist dabei nicht gemeint. Und mit dem Metall Silber hat die Veranstaltung auch wenig zu tun. Goldfarben glänzten die unzähligen Blasinstrumente an diesem Abend. Es war die 25. Ausgabe der Kornwestheimer Jazzaktion, daher also „Die Silberne“. Unter diesem Motto füllten am Freitag und Samstag insgesamt acht Bands aus Nah und Fern den Festsaal im Haus der Musik mit rhythmischen Klängen und boten ein Spektakel für alle Sinne.

Zum Auftakt präsentierte sich am Freitagabend die HP Ockert Big Band mit zahlreichen Künstlern, die in den vergangenen Jahren schon mehrfach die Kornwestheimer Bühne „gejazzt“ haben. Auch zwei Neue durfte das begeisterte Publikum, auf Stühlen und Treppen eng zusammensitzend, kennenlernen: Herbert Joos an der Trompete und Bern Konrad mit einem Bass-Klarinetten-Solo, das viele den Atem anhalten ließ. Ein spannendes Kontrastprogramm bot anschließend das Duo Fifty-Fifty mit seinem minimalistischen Post-Jazz. Hochkomplexe Klänge, die genauso gut aus der elektronischen Ausrüstung eines Hip-Hoppers stammen könnten, fabrizierte Jazzpreisträger Manfred Kniel auf einem selbst gebastelten Schlagzeug und

verblüffte damit so einige Jazzliebhaber. Ein weiteres Highlight durften die Zuhörer und -schauer zum Abschluss des Abends erleben: das Musikertrio M.A.D. mit Martin Meixner, Antoine Fillon und Dirk Blümlein, gleichzeitig auch Bassist bei der bekannten deutschen Band Fools Garden. Die Vollblut-Musiker setzten auf eine Bühnenshow voller Dynamik und lässigen Grooves. Das i-Tüpfelchen: Meixners außergewöhnliche Hammond-Orgel.

„Dr. Feelgood“ ist Programm

Als ebenso bewegt und abwechslungsreich stellte sich auch der Samstagabend heraus. Die Wüste Welle Big Band aus Tübingen mit über 15 Künstlern ritt musikalisch auf der perfekten Welle und bot mit dem Gastauftritt von Sängerin und Violinistin Sigrun Schumacher inspirierende Jazz-Klassiker – sanft und melodisch, stürmisch und laut. Da erschien der Saal an mancher Stelle fast schon zu klein für die Größe der feinen und gleichzeitig rauchigen, weiblichen Stimme der Bühnenkünstlerin und der in Perfektion harmonisierenden Instrumental-Klänge. Kein Wunder, dass alle Publikumsfüße wie von selbst unter den Stühlen unbemerkt zu tänzeln begannen. Auch das Repertoire überzeugte: von aktuellen

Sounds bis Evergreens wie „Dr. Feelgood“ von Aretha Franklin.

Im Anschluss erzählten die 2011 mit dem Landes-Jazzpreis Baden-Württemberg ausgezeichnete Sängerin Anne Czichowsky, ihr italienischer Musiker-Kollege Lorenzo Petrocca an der Gitarre sowie Studienkollege Steffen Kistner am Kontrabass Liebesgeschichten voller Melancholie und Sanftheit. Mit Balladen wie „So sad to live in solitude“ und „But not for me“ griffen sie die Traurigkeit und Einsamkeit der Liebe auf. Gleichzeitig verzauberte Czichowsky mit ihrem Scatgesang und Vokalimprovisationen, die die Seele baumeln ließen.

Für das musikalische Vergnügen der besonderen Art sorgte das erfahrenen Frédéric Rabold Orchestra. Ganze elf Jahre, von 1973 bis 1984, musizierten die fünf Künstler auf großen Bühnen zusammen und beschlossen 2012 es wieder zu tun. Im Haus der Musik am Samstagabend gaben Sie richtig Gas und präsentierten das Beste vom Besten: Mit eigenen Hits aus den Siebzigern begeisterten die alten Hasen das Publikum voll und ganz. Besonders Erich Stangls virtuosos Spiel an Saxofon und Flöte riss die jubelnden und pfeifenden Jazzfans von den Hockern.

Und auch richtige Weltmusik hatte die Kornwestheimer Jazzaktion in petto: Das kleine Orchester der Kulturen setzte sich musikalisch für Völkerverständigung ein und bot eine bunte Multi-Kulti-Mischung aus klassischen Jazz-Klängen und türki-

scher und afrikanischer Volksmusik. Als wären die Instrumente für das Zusammenspiel erfunden worden, harmonisierten Piano, unterschiedliches Schlagzeug wie die aus Peru stammende Cajón, Gitarre, Bass, Violine, Didgeridoo und Kora, eine westafrikanische Stegharfe, in Perfektion. Die Vielfalt an bekannten und unbekanntem Rhythmen faszinierte nicht nur, sie stimmte das Publikum auch etwas nachdenklich. Denn die Botschaft der Musiker war klar: Jeder sollte sich die Zeit nehmen, andere Völker kennen zu lernen und zu verstehen.

Erdige Melodien und Grooves

Zum krönenden Abschluss des zweitägigen Jazz-Marathons spielte zu später Stunde die Band FH 3. Das Trio präsentierte nicht nur die klassischen Klänge der gold-funkelnden Posaune, sondern auch pfiffige, moderne Electronic-Sounds sowie Live-Loops. Alles andere wurde minimalistisch gehalten: Bass und Schlagzeug reichten aus, um die ausgeklügelten, erdigen Melodien und Grooves umzusetzen.

„Wir hatten dieses Jahr wieder ein mehr als gelungenes Event, der Saal war bis zum Rand voll, unsere Musiker hatten sichtbar großen Spaß“, erklärte enthusiastisch Bernd Mathe, einer der Organisatoren. Die Kornwestheimer Jazzaktion, innerhalb welcher bereits knapp 1200 Musiker aufgetreten sind, sei auch eine Art Familientreff und Symbiose zwischen Stadt, Organisation und Künstlern par excellence.